

Ein LandGang mit



Jörg Jará

- wurde 1959 in Flensburg geboren
- lebt mit seiner Frau und etlichen sprechenden Puppen sowie zwei Hunden in Achterwehr
- wollte als Kind Schauspieler oder Arzt werden
- liebt lange Spaziergänge mit seinen beiden großen Hunden
- hat schon als Kind gezaubert
- brach sein Studium der Volkswirtschaft und Psychologie für die künstlerische Karriere ab
- entwickelte sich später weiter zum Coach und psychologischen Berater
- singt im Chor und fördert mit Leidenschaft die Kultur in seiner Region

Jörg Jará

Wenn Jörg Jará zu seinen Auftritten reist, dann hat er neben seinem eigenen Koffer noch mehrere geheimnisvolle Kisten dabei. Darin schlummern dann zum Beispiel Herr Jensen, die schrille Olga oder das schüchterne Karlchen. Alles Puppen, die schon zum Leben erwachen, noch ehe Jörg Jará die Kiste auf der Bühne geöffnet hat.

INTERVIEW: INES BARBER FOTOS: MICHAEL RUFF

Jörg, eines deiner Programme trägt den Titel: Ich bin viele! Und schaut man auf deinen Berufsweg, dann kann man sagen: Stimmt, der Mann ist wirklich viele! Was ist denn nun eigentlich dein Beruf?

Ich bin Puppen-Comedian und Therapeut beziehungsweise Berater. Für mich ist wichtig, dass es diese beiden Bereiche gibt. Als Kind wollte ich entweder Arzt oder Schauspieler werden und das steckt ja so nun in beiden drin – im Puppen-Comedian und im Therapeuten.

Wie kamst du denn zu gleich zwei Berufen?

(lacht) Na ja, die Antwort spiegelt sich auch in den Puppen wider. Die schauspielern, ich moderiere. Der Therapeut ist ja einer, der heilt und hilft. Das waren die zwei Aspekte, die mir wichtig waren. Und dass ich nun beides verfolgt habe, ist irgendwie schön. Und es ergänzt sich.

Ursprünglich hast du doch in Kiel Volkswirtschaft studiert.

Stimmt, aber auf Dauer war mir das doch zu trocken.

Du bist als Flensburger Jung 1959 auf die Welt gekommen. Bist du auch in der Stadt aufgewachsen?

Ja, richtig. Aufgewachsen bin ich in Flensburg und dort auch zur Schule gegangen, Abitur, sehr städtisch.

Du hast dänische Wurzeln in der Familie. Kannst du noch dänisch?

Ja, ich habe in der Schule sogar Dänisch als Leistungskurs gehabt. Aber mittlerweile ist so einiges verloren gegangen. Ich verstehe es gut, aber mit dem Sprechen hapert es.

Bist du als Bauchredner auch ein sprachbegabter Mensch?

(schüttelt lachend den Kopf) Nee, gar nicht! Aber sprachbegabt im Sinne von »den Puppen etwas in den Mund zu legen«, schon. Aber sonst, hm, nee.

Wann ging denn dein Leben als Bauchredner los?

Ich habe als Kind immer gerne Puppentheater gespielt. Mit fünf bekam ich von meinem Vater ein Kasperletheater geschenkt. Aber dann gefiel mir nicht, dass da oben immer nur die Puppen zu sehen waren, ich aber versteckt von unten redete. Das fand ich blöd, ich wollte Aug' in Aug' mit den Puppen agieren, ich mag die Interaktion. Und ich wollte nicht bloß für Kinder spielen. So wurde ich Amateur-Bauchredner.



Aber wie wird man Bauchredner?

Das war schwierig. Man muss sich vorstellen, damals gab es ja noch kein Internet. Heute wird alles dort erklärt und gezeigt. Ich hab' es damals im Buchladen mit Literatur versucht, es gab aber nichts auf Deutsch. Wer oder was hat dich denn damals überhaupt inspiriert?

Rudi Carell im Fernsehen! Allerdings war in seiner Show zwar ein Puppenspieler, doch die Puppe bewegte sich nur ständig, war sehr lebendig, aber so richtig bauchgeredet hat der auch noch nicht. Also fing ich an zu üben. Versuchte es alleine. Das hat gedauert.

Wie fanden das deine Eltern?

Ach, die fanden das lustig. Die haben damals immer gesagt: »Wenn du damit Geld verdienen kannst, denn ist ja gut!« Es kamen nie so Sprüche wie »brotlose Kunst«.

Und dann wurde die ganze Familie unterhalten?

Ja, immer zu Geburtstagen und gezaubert habe ich auch. Auch in der Schule habe ich in der Aula meine Schulkameraden unterhalten. So macht man seine ersten Erfahrungen. Ganz wichtig.

Pardon, aber, bist du eine Rampensau?

(wiegt den Kopf) Eigentlich bin ich eher zurückhaltend, aber auf der Bühne kann ich den Schalter umlegen. Da muss man auf die Leute zugehen, auf sie eingehen, alle mitnehmen. Da ist Schüchternheit keine Option.

»Eigentlich bin ich eher zurückhaltend, aber auf der Bühne kann ich den Schalter umlegen.«

Und dann kam Schwung in die Karriere: Auftritte im Hansa-Theater Hamburg.

Ja, ich hatte schon immer dort hingeschrieben als junger Mann. Und eines Tages wurde ich zum »Vorspielen« eingeladen. Da saß dann die Chefin und hielt eine Stoppuhr in der Hand und notierte ständig was. Das hat mich damals fertig gemacht. Jahre später habe ich das mal angesprochen, sie hat einfach festgehalten, wann kommt der erste Lacher und so weiter. Es hat ihr gefallen. Daraus wurden dann täglich zwei kleine, knackige, konzentrierte Shows im Rahmen eines großen Varietéprogramms.

Das war der Urknall deiner Karriere?

Genau. Agenten wurden auf mich aufmerksam. Ich war entdeckt und wurde immer mehr gebucht. Auf Events, auf Kreuzfahrten, na ja, und mein Studium geriet so immer mehr in den Hintergrund. Ich merkte, beides geht nicht. Und dann habe ich mich entschieden. Gegen das Studium. Ich habe im Hansa Theater unglaublich viel gelernt und habe meine Show professionalisiert. →

Damals hattest du aber noch nicht so viele Puppen?

Ich hatte Olga und die Socke. Zwei Tischtenniskugeln als Augen drauf und los ging's. Wie kam dann die ganze Puppen-Truppe zusammen? Eines deiner Programme heißt ja: »Ich bin viele!«

Bin ich auch! Ich habe mal geguckt, welche Anteile in mir stecken.

Herr Jensen ist ja so'n gnatteriger, der einfach mal Sprüche raushaut. Diesen Teil gibt es auch in mir. Karlchen, dieser Schüchterne, das ist auch ein Teil von mir. So voller Selbstzweifel, ist das gut, bin ich gut genug? Dann Frau Sommer, die so dreist ist. Die gibt ja immer sehr selbstbewusst Tipps für die Ehe ab, die dann aber eher zur Scheidung führen. Sie ist ein Typ Mensch, den ich erlebt habe. Der Professor, das ist der Bruder von Herrn Jensen, der ist spannend, weil es ja einen Konflikt zwischen den Brüdern gibt. Das wollte ich auf die Bühne bringen.

Baust du deine Puppen selbst?

Nee, ich habe einen Puppenbauer, dem ich genau sage, wie ich mir welchen Charakter vorstelle und dann legt der los. Irgendwann ist die Puppe fertig. Die ist immer etwas anders, als ich sie mir vorgestellt habe, aber sie kommt meiner Idee ziemlich nahe und dann wird sie ja lebendig durch mein Spiel.

Das Bauchreden hast du dir selbst beigebracht, wie ist das mit dem Spiel, den Themen, dem roten Faden in der Show?

Für die großen Abendshows, für den Blick von außen, arbeite ich mit einer Regisseurin zusammen, aber ansonsten entsteht das so aus mir, entwickelt sich mit der Zeit. Ich beobachte genau, sammle Ideen, merke mir, was ich sehe, und das bringe ich alles in die Show ein.



Du bist ja auch auf Kreuzfahrten unterwegs. Wirst du da außerhalb deiner Shows angeschnackt?

(lacht) Jaaahaa und da kommen Fragen, das glaubst du nicht! Zum Beispiel: »Wohnen Sie auch hier an Bord?« Nee, hab' ich gesagt, im Schlauchboot, ich muss nachts immer hinterher rudern... (lacht wieder). Und natürlich die Klassiker: »Machen Sie das schon lange?«, »Wie wird man das und kann man davon leben?« Und dann frage ich den Mann: »Was machen Sie?« Er: »Ich bin Arzt.« Ich: »Was für'n Arzt?« Er: »Radiologe.« Ich: »Und? Kann man davon leben?«

Hast Du Lampenfieber?

Ja, immer und ich finde das gut. Denn bis zu einem gewissen Maß gibt einem das Energie. Da passiert ja was, da wird Adrenalin ausgeschüttet, und das ist gut, wenn man rausgeht. Wenn ich da völlig gelangweilt rausmarschiere, dann hab ich ja keine Power. Es darf nur nicht über ein Maß hinausgehen, sonst blockiert es. Dann bleibt einem nur noch das Reptiliengehirn, das ist Flucht, Angriff oder Totstellen. Das ist nicht gut.

Welche Rolle spielt bei deiner therapeutischen Arbeit der Humor?

Eine große Rolle. Ich finde, wenn man in einer Therapiestunde nicht einmal lacht, dann ist das ein Behandlungsfehler. Bei aller Ernsthaftigkeit finde ich das wichtig. Die Themen können noch so ernst sein, es ist wichtig, dass auch mal eine Leichtigkeit reinkommt. Es geht nicht darum, einen Witz zu machen. Aber ich kann eine Situation so zuspitzen, dass man gemeinsam darüber lacht. Das ist schon mal eine Entwicklung. Da sagt das Gehirn, da kann keine Gefahr sein, wo aus gutem Herzen gelacht wird.

»Ich beobachte genau, sammle Ideen, merke mir, was ich sehe.«

»Nach Jahrzehnten des weiten Reisens möchte ich endlich meinen Norden erobern!«

Besonders virtuos geht es in deinen Shows zu, wenn bereits in ihren Kisten verstaute Puppen sich vermeintlich auf der Bühne in einen Dialog einmischen. Das muss doch extrem anstrengend sein?

Ja, das ist anstrengend, ich rede ja pausenlos. Nach so einem zweistündigen Abendprogramm bin ich fertig.

Wie entspannt Jörg Jará?

Entspannung ist ganz wichtig. Aber ich bin nicht so der Gartenmensch, das macht meine Frau. Ich bin hier der Mann fürs Grobe, mähen, Baumschnitt, die Hecken kürzen. Aber ich bin gerne draußen, mit den beiden Hunden dreimal am Tag, Fahrradfahren, Gehen, Laufen, alles.

Was hat dich eigentlich nach Achterwehr verschlagen? Seit dem Studium lebst du doch in Kiel.

Stimmt, aber im Laufe der Jahre brauchten meine Frau, die Biologin ist, und ich mehr Platz. Und wir sind beide schon immer gerne hier spazieren gegangen. Da sahen wir dann dieses Haus, es stand zum Verkauf und so sind wir nach Achterwehr gekommen.

Würdest du dich als verwurzelten Schleswig-Holsteiner bezeichnen?

Auf jeden Fall.

Dein grummeliger alter Herr Jensen spricht ja sogar Platt auf der Bühne: Döcht nix, kann nix!

Nee, ich kann das nicht, aber er, er kann das!

Hast Du schon Pläne für das neue Jahr?

Nach Jahrzehnten des weiten Reisens möchte ich endlich meinen Norden erobern! Die großen Städte hatten immer ganz früh gebucht, so kam der Norden stets zu kurz. Aber seitdem ich nach Corona hier oben mehr auftrete, ist der Ball hier tüchtig ins Rollen gekommen. Es kommen immer mehr Anfragen. Und das ist schön. Darauf freue ich mich.

Lieber Jörg Jará, ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch und danke an die Puppen. Weise, wild und wunderbar!

Mehr Informationen über Jörg Jara unter www.joergjara.de

Was erwartet uns in 2024?

Die Puppen von Jörg Jará wissen Bescheid!

Herr Erwin Jensen, wie entwickelt sich die Wirtschaftslage, erwarten Sie weiter eine so hohe Inflation?

E. Jensen: Die Inflation stört mich nicht, ich kaufe sowieso immer nur für 50 € ein. Außerdem hab' ich Aktien. Jetzt hab' ich ein kleines Vermögen, na ja, ich hatte ein Großes...wichtig: Geld alleine macht nicht glücklich, es muss einem auch gehören.



Herr Prof. Jensen, werden die Menschen jemals aus ihren Fehlern lernen?

Prof. Jensen: Aus Fehlern wird man klug, darum ist einer nicht genug. Und wenn Edison versucht hätte, keine Fehler zu machen, dann hätten wir heute noch keine Glühbirne!



Frau Sommer, ist die Ehe ein Auslaufmodell?

Frau Sommer: Die Ehe war immer schon ein Auslaufmodell. Ich bin für die Ehe zu dritt: Ein Mann kocht und putzt, der andere führt mich schick aus.«



Haben Sie Tipps für eine lange Ehe?

Frau Sommer: 1. Sich nicht scheiden lassen. 2. Reden – zuhören, ich rede, er hört zu. Aufhören mit Rumnörgeln, am besten gleich anschreien!

Olga, was wünschen Sie sich für 2024?

Olga: Viel mehr Glitter, viel mehr Pink und ich wünsche mir, dass der rote Streifen in der Schleswig-Holsteinischen Flagge durch Pink ersetzt wird!

Und Sie, Herr Jensen? H. E. Jensen: Ich wünsche mir Bäume ohne Blätter und davon ganz viele, dann muss ich nicht mehr harken.

Und Sie, Herr Professor Jensen? Von mir aus können die Menschen immer beknackter werden, dann ist meine Praxis voll.

Und Sie, Frau Sommer? Frau Sommer: Ich wünsche mir einen knackigen jungen Mann, obwohl mein Arzt mir gesagt hat, da muss ich mit der Gesundheit aufpassen. Aber wenn er stirbt, dann stirbt er.



Einhelliger Wunsch aller befragten Puppen: Grünkohl möge bitte nicht nur im Winter, sondern ganzjährig serviert werden!

